

Realitäten in den ländlichen Räumen

Autor(en): **Elsasser, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **101 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-236053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Realitäten in den ländlichen Räumen

Zweifellos zählt der Gegensatz von Stadt und Land – zusammen mit dem Begriffspaar Zentrum/Peripherie – zu den bekanntesten Ausdrücken, um räumliche Disparitäten zu charakterisieren. Nachfolgend eine kritische Auseinandersetzung mit Realitäten ländlicher Räume.

Sans doute l'antonyme ville et campagne – en corrélation avec les notions paires centre/périphérie – appartient aux expressions les plus connues utilisées pour caractériser les disparités spatiales. Ci-après, seront développées quelques réflexions critiques concernant la réalité des espaces ruraux.

Indubbiamente il contrasto tra città e campagna – assieme al binomio centro/periferia – rientra tra le espressioni più note per caratterizzare le disparità territoriali. Qui di seguito un'analisi critica sulle le realtà degli spazi rurali.

H. Elsasser

Zur Abgrenzungproblematik

Gemäss der Negativdefinition umfasst der ländliche Raum alle Gebiete ausserhalb der städtischen Gebiete. Dies ist die Definition, die in den Statistiken der Eidgenössischen Volkszählungen verwendet wird: «Die ländlichen Gebiete umfassen alle Gemeinden, die weder zu einer Agglomeration gehören noch isolierte Städte sind.» Der Einwand, der gegenüber einer solchen Abgrenzung nach dem Residualprinzip gemacht werden kann, lautet, dass es sich dabei um eine urbanozentrische Betrachtungsweise handelt. Besonders deutlich wird dies, wenn im Zusammenhang mit dem ländlichen Raum Begriffe wie Restraum, Reservraum, Passivraum verwendet werden. Eine eigenständige Entwicklung ländlicher Räume wird durch diese Betrachtungsweise und Begrifflichkeit zweifellos nicht erleichtert.

Derselbe Vorwurf kann auch der funktionalen Definition gemacht werden. Bei die-

ser wird der ländliche Raum über die ihm zugeordneten Funktionen definiert. Meist handelt es sich dabei um Komplementär- und Ergänzungsfunktionen zum Verdichtungsraum: Produktion von Nahrungsmitteln, Bereitstellung von Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, ökologischer Ausgleich u.a. Und man spricht dann auch von Komplementär-, Ergänzungs- und Ausgleichsräumen. Mit derselben Berechtigung kann auch die Stadt als Ergänzungs- und Komplementärraum zum ländlichen Raum bezeichnet werden. Diese funktionale Betrachtungsweise spielt eine wichtige Rolle, wenn versucht wird, den ländlichen Raum zu differenzieren. Ein ländlicher Raum im Einzugsgebiet einer Grossstadt bedeutet in mancher Hinsicht etwas anderes als ein entsprechender Raum in grösserer Entfernung von Zentren.

Bei der strukturellen Definition wird der ländliche Raum durch Strukturmerkmale und entsprechende Grenzwerte definiert. Beliebt sind Dichtewerte (Einwohner, Arbeitsplätze), Wirtschafts-/Sektoralstruktur und Siedlungsstruktur. Der Vorteil besteht darin, dass solche Merkmale leicht operationalisierbar sind, der Nachteil, dass der ländliche Raum auf ein oder einige wenige (messbare) Merkmale reduziert wird. Die strukturelle Definition findet auch Anwendung bei Differenzie-

rungen des ländlichen Raumes, beispielsweise wenn es darum geht, Gemeinden innerhalb des ländlichen Raumes zu typisieren.

Gerade in der Schweiz stellt sich bezüglich der Abgrenzung des ländlichen Raumes noch eine weitere Frage: Zählt die Naturlandschaft – die wir allerdings nur noch im Hochgebirge finden – zum ländlichen Raum oder betrachten wir den ländlichen Raum als Teil der Kulturlandschaft? Aus sozio-ökonomischer Sicht ist der ländliche Raum gleich wie der städtische Raum – als Stadtlandschaft – Teil der Kulturlandschaft. Aus ökologischer Sicht gibt es Argumente (Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, ökologische Ausgleichsfunktion), auch die Naturlandschaft zum ländlichen Raum zu zählen. Die Frage nach der äusseren Grenze des ländlichen Raumes – wenn man die Grenze zwischen städtischen und ländlichen Gebieten als innere Grenze bezeichnen will – zeigt, in wie starkem Masse Abgrenzungen und Klassifizierungen von der Betrachtungsweise abhängig sind. Neben diesen analytischen Abgrenzungen, die vor allem in der Raumforschung eine wichtige Rolle spielen, existieren auch normative Raumgliederungen. Ziel dieser Gliederungen ist es, Gebiete, Regionen auszuscheiden, die von bestimmten Fördermassnahmen profitieren können. In diesem Zusammenhang zu erwähnen sind das RegioPlus-Gebiet und die IHG-Regionen.

Das Fazit, das aus der Diskussion über die Abgrenzung des ländlichen Raumes gezogen werden kann lautet:

- Es existiert kein einheitlicher Begriff ländlicher Raum, sondern es existieren vielmehr verschiedene ländliche Räume.
- Die Abgrenzungen sind teilweise sehr reduktionistisch, d.h. man berücksichtigt dabei ein einziges oder einige wenige Kriterien.
- Die Abgrenzungen sind nicht deckungsgleich, was die Vergleichbarkeit erschwert. Für die Entwicklung ländlicher Räume sind Diskussionen über Verflechtungen und Abhängigkeiten – zwischen unterschiedlichen

ländlichen Räumen sowie zwischen ländlichen und städtischen Räumen – wichtiger als solche über Abgrenzungen.

Die Abgrenzung des ländlichen Raumes und seine Differenzierung kann nie eindeutig und wertneutral sein, sondern muss vielmehr dem jeweiligen Kontext angepasst werden.

Ein kurzer Blick zurück

Gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts erreichte der ländliche Raum in der Schweiz seine vermutlich grösstmögliche Ausdehnung. Der historische ländliche Raum der Schweiz war ein Agrarraum, der vorwiegend einem Zweck diente: der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Die Wälder wurden auf Standorte zurückgedrängt, die für andere Nutzungen nicht in Frage kamen, im

Talgebiet, insbesondere im Mittelland, dominierte die Getreideproduktion, im Berggebiet dagegen die Viehwirtschaft. Die Siedlungen waren eher nur punktuelle Landschaftselemente. Die Landesfläche der Schweiz setzte sich – vereinfacht – aus Naturraum und ländlichem Raum zusammen. Die damalige Nutzung des ländlichen Raumes war als Folge der damals zur Verfügung stehenden Techniken der Landnutzung extensiv.

Im Vergleich zum historischen ländlichen Raum ist der heutige flächenmässig kleiner und komplexer. Der heutige ländliche Raum wird flächenmässig weiterhin durch die Land- und Forstwirtschaft geprägt, wobei die landwirtschaftliche Nutzung im Vergleich zu früher wesentlich intensiver und differenzierter ist.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts arbeiteten über 30 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, heute sind

es unter fünf Prozent. Der Agrarsektor vermag deshalb je länger desto weniger die Besiedlung des ländlichen Raumes aufrechtzuerhalten.

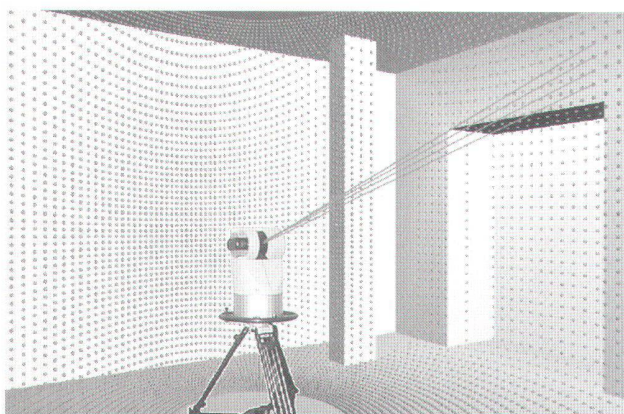
Zur aktuellen demografischen Situation

Die heutige demografische Situation und Entwicklung im ländlichen Raum lässt sich – im Vergleich zur Gesamtschweiz – folgendermassen knapp charakterisieren:

- die Bevölkerungsentwicklung war bis 1998 überdurchschnittlich (Geburtenüberschuss und Wanderungen), seither unterdurchschnittlich
- der Anteil der abhängigen Bevölkerung ist überdurchschnittlich (Jugendliche und ältere Personen)
- das Ausbildungsniveau, gemessen an der höchsten abgeschlossenen Berufsausbildung, ist unterdurchschnittlich

Die optimale Ergänzung zu Ihren Vermessungsinstrumenten ist ein

★★★ **3-D Laserscanner** ★★★



3-D Laserscanner mit Punktwolke

- Wirtschaftlich und schnell
- Sehr detaillierte Erfassung
- Einfach zu bedienen
- 360° Scanning
- Inklusive Fotoerfassung
- Robust für Baustelle und Tunnel
- Praxiserprobte Hard- und Software
- Schulung bei praktischer Tätigkeit
- Kauf oder Miete

Rufen Sie uns an und verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung



allnav • Obstgartenstrasse 7 • 8035 Zürich • Tel. 043 255 20 20
allnav@allnav.com • www.allnav.com
Baden-Württemberg: 71522 Backnang • Tel. 07191 734 411



- die Erwerbsquote ist unterdurchschnittlich
- die Arbeitsplatzentwicklung ist unterdurchschnittlich
- der Wohlstand ist, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen, unterdurchschnittlich.

Der ländliche Raum hat sich in der jüngsten Vergangenheit verstärkt zu einem Wohnstandort entwickelt, mit der bekannten Folge des zunehmenden Pendlerverkehrs.

Zum Wert des ländlichen Raumes

Dem Bedeutungsverlust der Landwirtschaft für den ländlichen Raum steht ein zunehmender Bedeutungsgewinn in anderen Bereichen gegenüber. Durch die sinkenden Arbeitszeiten und die zunehmende Mobilität der Bevölkerung kommt dem ländlichen Raum eine wachsende Bedeutung als Erholungs- und Freizeitraum für die städtische Bevölkerung zu. Durch die zunehmende Verstädterung und die wachsenden Verkehrs- und Umweltprobleme wird die ökologische Ausgleichsfunktion des ländlichen Raumes immer bedeutungsvoller. Zudem übernimmt der ländliche Raum in unserer Gesellschaft wichtige immaterielle Funktionen. Die materiellen und immateriellen Funktionen und damit auch die Wertschätzung des ländlichen Raumes stehen in zunehmender Abhängigkeit von den Verdichtungsräumen. So ist es ja in erster Linie die städtische Bevölkerung, welche den

ländlichen Raum als Erholungs- und Freizeitraum nutzt. Die zunehmende Bedeutung des ländlichen Raumes als ökologischer Ausgleichsraum ist nicht zuletzt eine Folge der Verstädterung. Auch die immateriellen Werte werden stark durch die städtische Bevölkerung bestimmt.

Zur Entwicklung des ländlichen Raumes

Vor diesem Hintergrund, dass ländliche Räume zunehmend Funktionen für die Verdichtungsräume übernehmen, erstaunt es nicht, dass die Diskussionen über eigenständige Regionalentwicklungen ländlicher Räume in jüngerer Zeit an Bedeutung stark zugenommen haben. Eine eigenständige (endogene) Regionalentwicklung kann folgendermassen charakterisiert werden:

Die Entwicklung einer ländlichen Region, eines Gebietes soll nicht primär durch externe Wachstumsimpulse (aus den Zentren), sondern durch die Aktivierung eines endogenen Entwicklungspotenzials erfolgen. Dabei wird das Entwicklungspotenzial sehr umfassend definiert (Arbeitskräfte-, Infrastruktur-, Flächen-, Umwelt-, Markt-, soziokulturelles Potenzial). Zur Aktivierung dieses Potenzials können drei zentrale Bestimmungsfaktoren genannt werden:

- Überwindung bestehender Engpässe
 - Nutzung regionsspezifischer Fähigkeiten
 - Initiierung intraregionaler Kreisläufe.
- Eine solche Entwicklungsstrategie ent-

spricht durchaus dem Hauptanliegen der neuen schweizerischen Regionalpolitik, nämlich die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen durch Wachstum und Innovation zu fördern.

In der Jubiläumsbroschüre «25 Jahre Investitionshilfe für Berggebiete – Von der Vergangenheit in die Zukunft» findet sich folgende Feststellung: «Die künftige Regionalpolitik muss sich also mit der Stadt-Schweiz auseinandersetzen und die bisherige Perspektive, die von einer Land-Schweiz ausgegangen war, hinterfragen. Denn es ist nicht einerlei, ob ein Ausgleich zwischen Stadt und Land aus der Perspektive des Landes oder eben der Stadt erfolgt».

Dieser notwendige Perspektivenwechsel darf nun aber nicht zu einer neuen asymmetrischen Regionalpolitik führen, sondern zu einer Regionalpolitik, bei der die Sicht der Städte und diejenige der ländlichen Räume gleichberechtigt, gleichwertig sind. Der Lebensraum Schweiz ist eine Einheit, die nicht künstlich unterteilt werden darf. Das Gemeinsame und nicht das Trennende zwischen Land und Stadt muss im Zentrum stehen.

Prof. Dr. Hans Elsasser
Geographisches Institut
Universität Zürich
CH-8057 Zürich

Wandeln Sie Ihr INTERLIS-Datenmodell in ein UML-Diagramm. Oder umgekehrt. Software herunterladen, testen.

Ihr Datenmodell als Diagramm!



EISENHUT INFORMATIK

Rosenweg 14 • CH-3303 Jegenstorf • Tel 031 762 06 62 • Fax 031 762 06 64 • <http://www.eisenhutinformatik.ch>